



Baština Akademije nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine

I Symposium Illyro-thrace Tribus paleobalkaniques entre la mer Adriatique et la mer noire de l'eneolithique jusqu'a l'epoque hellenistique

Benac, Alojz (glavni urednik)

1991.

Sarajevo: Academie des sciences et des arts de Bosnie et Herzegovine;

Beograd: Academie Serbe des sciences et des arts

<https://bastina.anubih.ba/handle/123456789/823>

Preuzeto s Baštine Akademije nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine

<https://bastina.anubih.ba/>

UDC 903"636/638" (496/497-[262.3-262.5])
UDC 572 + 938 (093)

YU ISBN 86-7123-031-7

AKADEMIJA NAUKA I UMJETNOSTI BOSNE I HERCEGOVINE

**POSEBNA IZDANJA
KNJIGA XCIV**

**Centar za balkanološka ispitivanja
Knjiga 14**

**SRPSKA AKADEMIJA NAUKA I UMETNOSTI
Balkanološki institut**

**POSEBNA IZDANJA
Knjiga 44**

I ILIRO-TRAČKI SIMPOZIJUM

**PALEOBALKANSKA PLEMENA IZMEĐU
JADRANSKOG I CRNOG MORA OD
ENEOLITA DO HELENISTIČKOG DOBA**



Redakcija

Alojz Benac, Milutin Garašanin, Borivoj Čović, Nikola Tasić i Edina Alirejsović

Odgovorni urednici

Borivoj Čović i Nikola Tasić

Glavni urednik

Alojz Benac

SARAJEVO—BEOGRAD 1991

DIE BEDEUTUNG SÜDOSTEUROPAS FÜR DIE HERAUSBILDUNG UND VERBREITUNG DER KUPFERZEITLICHEN ZIVILISATION ALT-EUROPAS

JAN LICHARDUS

Auszug — Das Problem des Entstehens der kupferzeitlichen Zivilisation in Europa wird behandelt. Es wird die Bedeutung unterstrichen, welche die Kontakte zwischen den Ackerbaukulturen der letzten Phase der alteuropäischen Steinzeit und den Viehzüchtern aus den nordpontischen Steppen für deren Entstehung hatten. Man weist auf die Wichtigkeit der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen hin, sowie auf die Veränderungen in der Struktur der Wirtschaft, Gesellschaft und Religion der frühkupferzeitlichen Kulturen Südosteuropas und des Karpathenbeckens. Die neue Westpontische Zivilisation beeinflusste die Herausbildung der südbalkanischen und ägäischen Frühkupferzeit. Die im Karpathenbecken entstandene kupferzeitliche Zivilisation trug dazu bei, dass neue Bestrebungen in das westliche Mitteleuropa übertragen wurden. Die Vermittlung neuer technologischer Erfindungen und der Handel, der über Entfernungen von einigen tausend Kilometern geführt wurde, förderte die Bildung neuer Wertbegriffe. Hier muss man auch die gemeinsamen Wurzeln der ersten allgemeinen Sprachausdrücke suchen. Diese Prozesse fallen in die zweite Hälfte des 4. Jahrtausends v. Ch.

Das Problem der Entstehung der kupferzeitlichen Zivilisation¹ Alt-Europas kann man heute am besten anhand der folgenden zwei Beispiele untersuchen:

Erstens: im westpontischen Raum am Beispiel der Herausbildung des Kodzadermen-Gumelnița-Karanovo VI-Verbandes und zweitens im Karpatenbecken bei der Herausbildung des Tiszapolgar-Bodrogkeresztur-Verbandes.

In beiden Gebieten gibt sich die kupferzeitliche Zivilisation durch neue wirtschaftliche, gesellschaftliche und religiöse Strukturen, die sich ständig gegenseitig beeinflussten, zu erkennen. Die Beherrschung der Metallurgie, die Kenntnis des Kupfers und seine Verwendung, kann nicht als Hauptkriterium gelten, sondern ist lediglich als ein von der Gesamtheit der strukturellen Verhältnisse abhängiges Merkmal zu bewerten. Die Entstehungsprozesse der kupferzeitlichen Zivilisation

¹ J. Lichardus, M. Lichardus-Ippen und G. Bailloud, J. Cauvin, *La Protohistoire de l'Europe. Le Néolithique et le Chalcolithique entre la Méditerranée et la mer Baltique* (1985) 355 ff. Innerhalb der alteuropäischen Entwicklung benütze ich den Begriff Kupferzeit (Chalcolithikum, Äneolithikum) von dem Moment an, wo es gegenüber dem Neolithikum zu veränderten wirtschaftlichen, religiösen und gesellschaftlichen Strukturen kam. Das ist in Südosteuropa erstmals mit dem Komplex Kodzadermen—Gumelnița—Karanovo VI zu erkennen.

müssen selbstverständlich in diesen beiden Gebieten — dem westpontischen Raum und dem Karpatenbecken — parallel und unabhängig voneinander untersucht werden.

In meinem Beitrag möchte ich mich zuerst auf die Hauptprinzipien der Entwicklung im westpontischen Raum konzentrieren². Als Ausgangsbasis für die Untersuchungen muss die Tatsache berücksichtigt werden, dass an der nordöstlichen Peripherie des westpontischen Raumes die nordpontischen Steppengebiete und im Süden der ägäisch-anatolische Kulturraum anschliessen. Innerhalb des westpontischen Raumes sind folgende drei grosse kulturelle Komplexe erkennbar.

1. Cucuteni—Tripolje in der Moldau und der westlichen Ukraine
2. Kodzadermen—Gumelnița—Karanovo VI in der Walachei, Ostbulgarien und Thrakien
3. Salcuța—Krivodol—Bubanj-Hum I in Oltenien, Westbulgarien, Serbien und Makedonien

Über die Entstehung der ersten zwei Komplexe herrscht Klarheit. Das frühkupferzeitliche Cucuteni—Tripolje entwickelte sich aus Prä-cucuteni III und der frühen Tripolje A-Kultur des späten Neolithikums, die beide aus der Verschmelzung westlicher, notenkopfverzierter Linearbandkeramik mit Boian-Giulesti entstanden sind. Ausserdem müssen im westukrainischen Raum auch noch Traditionen der Bug—Dneestr-Kultur in Betracht gezogen werden. Der Kodzadermen—Gumelnița—Karanovo VI-Komplex geht im Gegensatz dazu aus der Grundlage des Boian—Marica—Komplexes hervor, in den auch regionale Erscheinungen wie Sava und Poljanica einzuordnen sind.³

Die Entstehung des dritten Komplexes, Salcuța—Krivodol—Bubanj Hum I, ist in Südwest-Rumänien und in Westbulgarien zu erkennen. In Oltenien bildet sich Salcuța auf der Grundlage der Vadastra—Kultur heraus und in Nordwestbulgarien geht aus Gradesnica die Krivodol—Kultur hervor.⁴ In Südwestbulgarien entwickelt sich, parallel zu Krivodol, die Sitagroi III—Pernik—Kultur, die aus der mit Gradesnica verwandten Dikili Tash—Slatino—Kultur entstanden ist.⁵ Im nördlichen Teil des Zentralbalkans erscheint die Bubanj—Hum I—Kultur,⁶ dies

² J. Lichardus, *Der westpontische Raum und die Anfänge der kupferzeitlichen Zivilisation*, in: A. Fol—J. Lichardus (Hrsg.) *Macht, Herrschaft und Gold. Das Gräberfeld von Varna und die Anfänge einer neuen europäischen Zivilisation*. (1988) 79 ff.

³ H. Todorova, *Kamenno-mednata epocha u Balgarija* (peto chiljadoletie predi novata era) (1986) 103—107; 113—118.

⁴ D. Berciu, *Contribuții la problemele Neoliticului în România în lumina noilor cercetări* (1965) 155 ff.; B. Nikolov, *Développement du chalcolithique en Bulgarie de l'Ouest et du Nord-Ouest*, in: *Stud. Praehist.* 1/2, 1978, 121 ff.

⁵ St. Cohadziev, *Frühneolithische Keramik aus der prähistorischen Siedlung bei Slatino, Bez. Kjustendil* in: *Stud. Praehist.* 8, 1986, 185 ff.; ders., *Ausgrabungen an der prähistorischen Siedlung beim Dorf Djakovo, Kreis Kjustendil*, in: *Stud. Praehist.* 7, 1984, 64 ff.; A. Radunčeva, *Praistoričeski selišča (V—II. Chil. pr. n.e.)*, in: *Pernik Bd. I* (1981) 18 ff.; R. K. Evans, *The Pottery of Phase III*, in: *C. Renfrew, M. Gimbutas, E. S. Elster, Excavations at Sitagroi. A Prehistoric Village in Northeast Greece Bs. 1*, in: *Monumenta Arch. Bd. 13* (1986) 393 ff.

⁶ M. Garašanin, *Betrachtungen zum Salcuța—Krivodol—Bubanj—Komplex auf dem mittleren Balkan*, in: *Stud. Praehist.* 172, 1979, 101 ff.; ders., *Zur chronologischen und kulturellen Wertung der Bubanj—Funde*, in: *Jahrb. RGZM* 26, 1979, 154 ff.

allerdings nicht zu Beginn der Kupferzeit, denn hier hat sich Vinča D kontinuierlich aus dem spätneolithischen Vinča C entwickelt. In der Vojvodina und Teilen von Nordserbien wird die Erfassung der frühkupferzeitlichen Entwicklung jedoch dadurch kompliziert, dass sich hier, aus dem Karpatenbecken kommend, Träger der Tiszapolgar- und der Bodrogkeresztur-Kultur niederzulassen versucht haben.⁷ Der Bubanj-Hum — Komplex ist somit im nördlichen Bereich des Zentralbalkans nur vom zweiten frühkupferzeitlichen Abschnitt an zu verfolgen. Eine andere Situation herrscht im Südbalkan, wo eine klare Vinča D-Entwicklung fehlt und wo die frühkupferzeitliche Entwicklung durch die Kulturen Šuplevec, Bakarno Gumno und Maliq II gekennzeichnet ist.⁸

Es zeigt sich, dass es sich trotz der antiquarisch herausarbeiteten Unterschiede bei Verzierung und Form der Keramik, sowie bei Schmuck und Trachtbestandteilen, im Prinzip um verwandte kulturhistorische Einheiten handelt. Die beiden südlichen Komplexe: Kodzadermen—Gumelnița—Karanovo VI und Salcuța—Krivodol—Bubanj Hum I — dies zeigen insbesondere auch die Untersuchungen zur Tonplastik und zu den religiösen Vorstellungen ganz allgemein — besitzen untereinander wesentlich engere kulturelle Beziehungen als zum Cucuteni—Tripolje—Komplex.

Seit den Arbeiten von M. Garašanin aus den späten 50^{er} und frühen 60^{er} Jahren, ist klar, dass die Entstehung der frühneolithischen (frühkupferzeitlichen) Zivilisation in Südosteuropa in Verbindung mit den Hirtenkulturen, die in den nordpontischen Steppengebieten lebten, gesehen werden muss.⁹ Diese Hirtenkulturen werden von der sowjetischen Forschung unter Namen wie: Srednij Stog II, Novo Danilevka, Mariupil, Sees'ze Chvalynsk, Repino, Michailivka (unterste Schicht) usw. zusammengefasst.¹⁰ Das Totenritual dieser Gruppen ist nicht einheitlich, sowohl Rückenstrecker-, Strecker-, Hocker- aber auch Teil- und Kollektiv-Bestattungen, alle in der Regel mit Ockerstreung, sind typisch und oft auch während gleicher Zeit innerhalb eines Gräberfeldes in Verwendung. Die Einbeziehung von domestizierten Tieren wie Schafen, Rindern und Pferden im Totenritual spielt eine wichtige Rolle. Das Auftreten von langen Feuersteinklingen, deren Zurichtung nur aus frischen und bergmännisch abgebauten Feuersteinknollen möglich war, Feuersteinbeile und Spitzen sind jetzt erstmals nachgewiesen. Es tritt ausserdem eine ganze Reihe von technologischen Neuerungen bei der Feuersteinbearbeitung auf, wie die doppelseitige Flächenretusche und die Abdrucktechnik.

⁷ B. Bruckner—B. Jovanović—N. Tasić, *Praistorija Vojvodine* (1974) 118 ff.

⁸ M. Garašanin — D. Simoska, *Kontrolni iskupavanja na Šuplevec i nekoj problemi na grupata Šuplevec — Bakarno Gumno*, in: *Mac. Acta Arch.* 2, 1976, 9 ff.; F. Prendi, *La civilisation préhistorique de Maliq*, in: *Stud. Alb.* 3, 1966, 255 ff.

⁹ M. Garašanin, *Pontski i stepni uticaji u Donjem Podunavlju i na Balkanu na prelazu iz neolita u metalno doba*, in: *Glasnik Sarajevo* 15—16, 1961, 5 ff.

¹⁰ Vgl. dazu: M. Makarenko, *Marijupil'skij mogilnik* (1933); D. J. Telegin, *Sredno-stogiuska kultura epochi midi* (1968); S. S. Berezanska u. a. (Hrsg.), *Archeologija Ukrainskoj RSR* Bd. 1 (1971) 221—231; 250—258; V. N. Danilenko, *Eneolit Ukrainy* (1974); V. M. Masson — N. J. Merpert, *Eneolit SSSR* (1982).

Alle diese recht uneinheitlichen Gruppen besitzen von der Ukraine bis nach Mittelasien einen gemeinsamen Zug, nämlich die Konzentration auf die Viehzucht, die es ihnen ermöglichte, die bisher wirtschaftlich kaum genutzten Steppengebiete zu bewohnen. Die Einführung von neuen Schafrassen, die erste Pferdedomestikation, die Regelung des Transports auch mit Hilfe von Wagen sind als Voraussetzungen für diese neue Lebensweise zu betrachten. Die Untersuchungen zu den Jenseitsvorstellungen erlauben es, feste soziale Systeme innerhalb der Männergesellschaft, die Mitgabe von Macht abzeichnen, sowie eine Einbeziehung von Frauen und Kinder in diesem System zu erkennen. Das hierarchische System, basierend auf Familienzusammengehörigkeit, spiegelt erste dynastische Vorstellungen wider.

Im Vergleich zum agrarischen Spätneolithikum Alteuropas besitzen diese Steppenkulturen folglich nicht nur ein anderes Wirtschaftssystem, sondern auch eine andere Gesellschaftsordnung und ganz bestimmte religiöse Vorstellungen und Kulthandlungen.

Im Norden, das heisst in den Steppen der Dobrudza, grenzt der Kodzadermen—Gumelnița—Karanovo VI-Komplex an die Gebiete dieser Hirtenkulturen an. Er ist im westpontischen Raum, von der Donaumündung im Norden bis nach Küstenthrakien und zum Marmarameer im Süden verbreitet. Seine Westgrenze liegt nördlich der Donau am Olt, und südlich der Donau, in Bulgarien, auf der Linie Lovéc—Pazardzik (Abb. 1). Er gliedert sich in mindestens fünf regionale Gruppierungen. So unterscheidet man eine Bolgrad—Aldeni—Variante an der Donaumündung, eine Dobrudza—Variante (auch Varna—Kultur genannt), eine zentrale klassische Gumelnița—Variante in Südwestrumänien, eine Kodzadermen—Variante in Nordbulgarien und eine südliche Karanovo VI—Variante in Thrakien. Umgeben ist dieser Verband im Nordosten von der nordpontischen Srednij Stog II-Kultur, im Norden vom Cucuteni—Tripolje—Verband, im Westen vom Salcuța—Krivodol—Bubanj Hum I—Komplex und im Südosten von der nordwestanatolischen Kum Tepe Ia-Kultur.

Aber nicht nur die Rolle des Nordens, sondern auch die Bedeutung des Südens muss bei der Herausbildung dieser neuen Zivilisation in Betracht gezogen werden. Die Verbindungen zur Ägäis sind heute ebenfalls gesichert. Sie können am einfachsten am Auftreten von mediterranen Spondylusmuscheln verfolgt werden. Die Marica—Kultur kann ausserdem bis in die europäische Türkei verfolgt werden. Dennoch wissen wir immer noch nicht, was mit dieser Kultur im nordwestanatolischen Raum gleichzusetzen ist. Es stellt sich darum auch die Frage, wo die Innovationskräfte, die in diesem Raum für die Herausbildung der neuen Zivilisation in Südosteuropa verantwortlich sind, zu suchen sind.

Das Chalkolithikum im vorderasiatischen,¹¹ konkret im nordwestanatolischen Raum, kann uns derzeit bei diesen Überlegungen nicht weiterhelfen. Dieser Begriff ist hier bis heute nicht in strukturellem Sinn definiert und somit nur als terminologische Konvention zu

¹¹ Vgl. dazu: P. P. Vertésalji, *Babylonien zur Kupfersteinzeit*. Beihefte z. Tübinger Atlas d. Vorderen Orients. Reihe B Nr. 35 (1984).

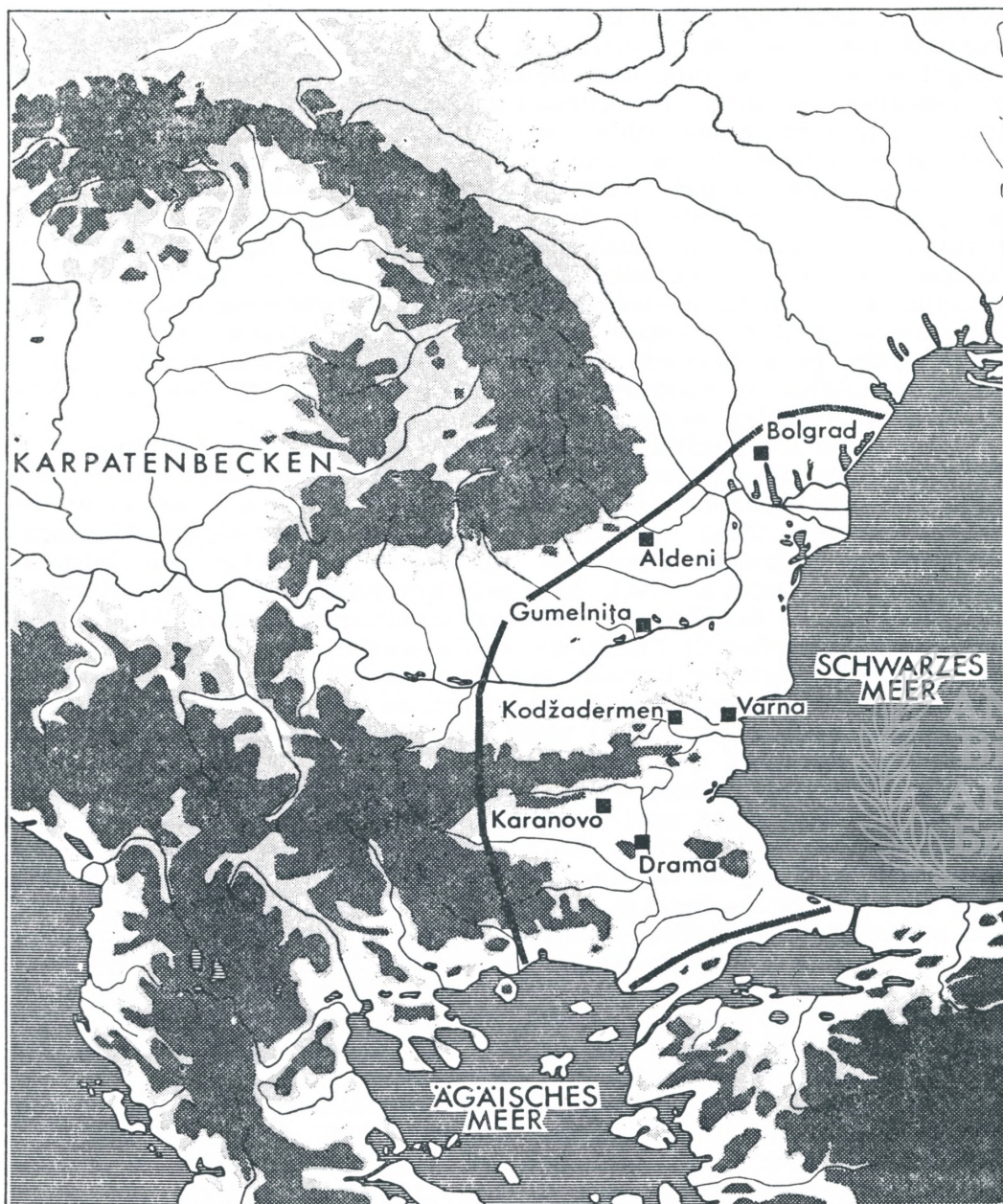


Abb. 1 — Verbreitungsgebiet des kupferzeitlichen Kulturverbandes Kodžadermen—Gumelnița—Karanovo VI.

verstehen. Das zeigt schon die Tatsache, dass der Beginn des Chalkolithikums hier mit dem Auftreten der sogenannten »Buntkeramik« festgelegt wird, also eine Zeit betrifft, während der in der Ägäis und in Südosteuropa die frühneolithischen Kulturen mit bemalter Keramik lebten. Die mittelchalkolithischen Kulturen Anatoliens, mit schwarz- und graupolierter Ware sind zeitlich mit den mittelneolithischen Kulturen Südosteuropas (Yarimburgaz—Paradimi—Karanovo III—Vinča A) zu synchronisieren. In den beiden Perioden sind klare kulturelle Verbindungen zwischen Anatolien einerseits, der Ägäis und Südosteuropa andererseits erkennbar. Sie erlauben es uns auch, über eine gemeinsame, anatolisch—balkanische Kulturentwicklung zu sprechen. Die Abhängigkeit Alteuropas von Anatolien ist im frühen und mittleren Neolithikum ganz deutlich sichtbar. Es ist aber noch unklar, womit die spätneolithische südosteuropäische Entwicklung in Nordwest-Anatolien synchronisiert werden kann.

Das späte Chalkolithikum Anatoliens wird mit der Frühkupferzeit Südosteuropas gleichgesetzt. Die Situation ist aber noch nicht sehr klar. Die vortrojanische Kum Tepe la-Kultur, die am Nordufer des Marmarameeres dicht an den Kodzadermen—Gumelnița—Karanovo VI-Komplex angrenzt, kann nur auf indirektem Wege mit letzterer synchronisiert werden. Nach heutigen Erkenntnissen ist es allerdings nicht möglich, in der Zeit des nordwestanatolischen Spätchalkolithikums und der Frühkupferzeit Thrakiens weder starke gegenseitige Beziehungen noch schöpferische Impulse aus dem anatolischen Bereich, die das Geschehen in Alteuropa beeinflusst hätten, zu erkennen. Deswegen kann man in der frühen Kupferzeit nicht über einen anatolisch-balkanischen kulturellen Komplex sprechen.

Die kulturellen Beziehungen des Kodzadermen—Gumelnița—Karanovo VI—Verbandes zum Norden und zum Süden können heute am besten in Südost-Bulgarien, im Einzugsgebiet der unteren Tundza untersucht werden. Es ist dies ein Gebiet, wo einerseits nach Norden, über die Karnobat—Passage durch den Balkan, zum nordpontischen, und andererseits nach Süden, der Marica entlang, zur ägäisch-anatolischen Welt natürliche Verbindungswege bestanden.

Ich möchte einige dieser Fragen, basierend auf den Ergebnissen der bulgarisch—deutschen Ausgrabungen in Drama,¹² im ehemaligen Bezirk Jambol, heute Burgaz, die von A. Fol, R. Katinčarov und mir geleitet werden, zu beantworten versuchen.

Drama liegt im Einzugsgebiet der unteren Tundza, am rechten Ufer des kleinen Nebenflusses Kalnica. Auf dem Siedlungshügel »Merdzumekja« von Drama haben wir bis 1988 eine 3400 m² grosse, zusammenhängende Fläche mit 10 × 10 m grossen Arealen, die in ein Netz von 1 × 1 m aufgeteilt wurden, ausgegraben. Diese Untersuchungen haben zu den Fragen der Entstehung von Karanovo VI folgende Ergebnisse gebracht.

1. Die Karanovo V-Besiedlung wurde bisher auf der ganzen gegrabenen Fläche gefunden. Auf der Kuppe sind die Siedlungsschichten

¹² A. Fol — R. Katinčarov — J. Lichardus, *Die bulgarisch-deutschen Ausgrabungen in Drama*, in: A. Fol — J. Lichardus (Hrsg), *Macht, Herrschaft und Gold. Das Gräberfeld von Varna (Bulgarien) und die Anfänge einer neuen europäischen Zivilisation* (1988) 151 ff.

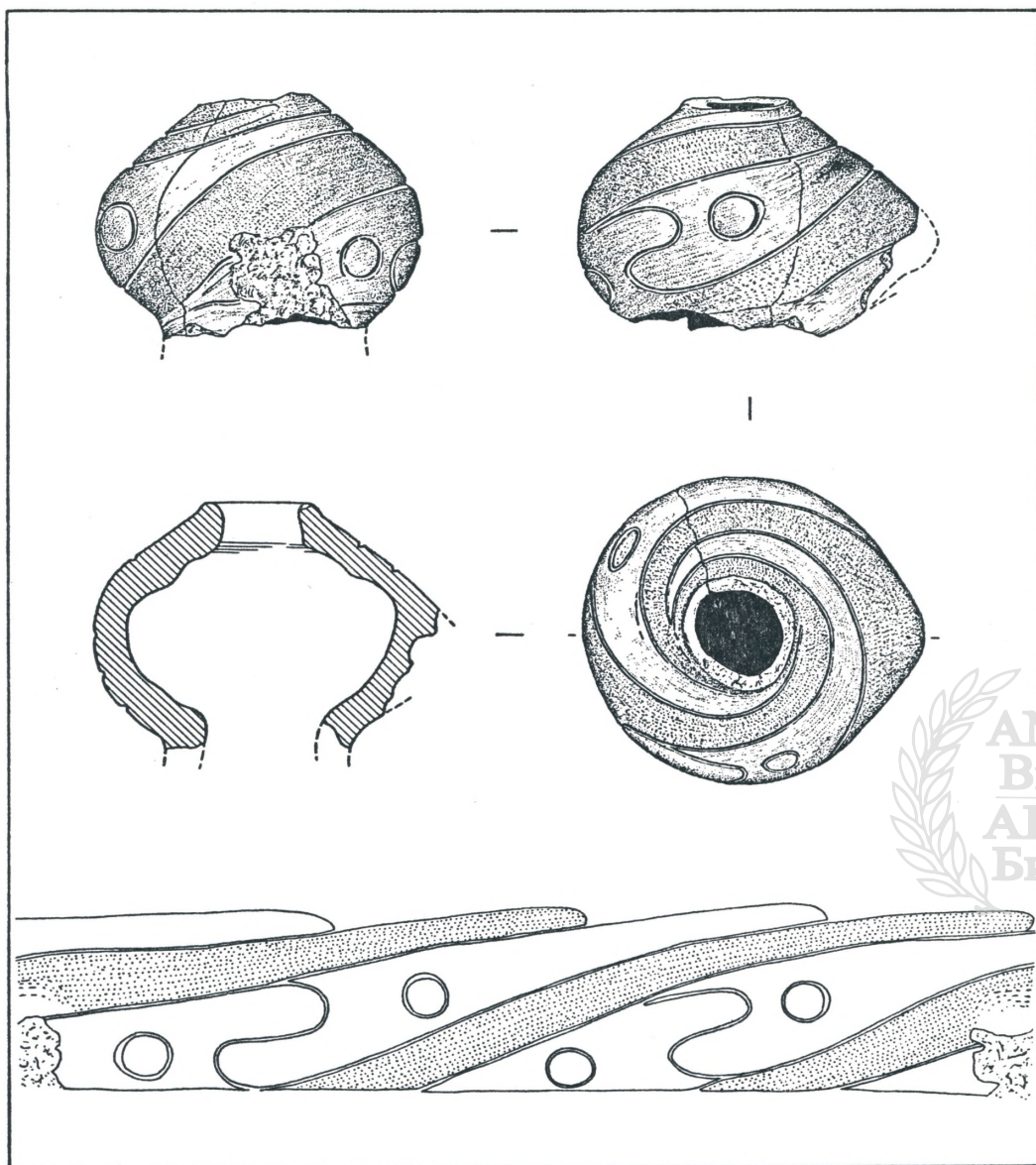


Abb. 2 — Drama, Bez. Burgas. Das mit Tripolje A vergleichbare Gefäß
 (KL 87:546) aus Areal L 10. M 1:1.

bis 1 m dick und lassen sich in mehrere Horizonte gliedern. Die jüngste Besiedlung ist durch rechteckige und leicht trapezförmige, eng aneinander gebaute Häuser mit Holzböden und typischen Kuppelöfen gekennzeichnet. Diese Besiedlung ist durch späteste Marica-Keramik mit Kerbschnitt, Ritzverzierung und negativen Motiven, sowie durch positive Graphitbemalung datiert. Die Gefäße mit kantigem Profil und mit den typischen rechteckigen ausgekratzten und mit weisser Farbe verfüllten Flächen, belegen schon in dieser Zeit erste Kontakte zu Nordostbulgarien und konkret zur Poljanica-Gruppe.¹³ Gute Vergleiche zu diesem Horizont im Drama ergibt das Material, das in einem Haus, das bei Rettungsgrabungen auf dem Siedlungshügel von Jambol »Marceva Mogila« entdeckt wurde.¹⁴ In diesen Horizont des späten Karanovo V gehören auch die flachen Plaketten mit Ritzverzierung, die beste Entsprechungen in der Aldeni-Kultur besitzen.¹⁵ Die schon angedeuteten Verbindungen zum Norden sind auch durch ein Miniaturgefäß mit Ritzverzierung gegeben (Abb. 2), das beste Parallelen im Bereich von Tripolje A besitzt.

2. Die Karanovo VI-Besiedlung wurde bisher nur auf der Kuppe und im Westteil des Siedlungshügels entdeckt. Es handelt sich hierbei um weniger dicht stehende Häuser mit Holzböden, unter denen sich Mulden von bis zu einem Meter Tiefe befinden. Die noch vorhandenen Spuren der Holzböden zeigen, dass es sich nicht um Halbgrubenhäuser handelt, wie es oft noch angenommen wird, sondern um ebenerdige, aber unterkellerte Bauten.¹⁶

Da diese Karanovo VI-Siedlung durch Feuer zerstört wurde, lagen in den Kellern ganze Service von gut erhaltenen Gefäßen. In Haus 244 haben wir mehr als 80 Gefäße freigelegt. Die Auswertung dieses keramischen Materials zeigt, dass in dieser Siedlung in geschlossenen Fundkomplexen Gefäße der Stufen Marica IVa und Marica IVb mit Gumelnița I und II beisammen liegen.¹⁷

Siedlungsspuren der klassischen Karanovo VI-Entwicklung wurden in Drama am südwestlichen und östlichen Rand des Siedlungshügels gefunden. Jüngste Karanovo VI-zeitliche Keramik mit Muschelabdrücken und deren Nachahmungen, oder Gefäße mit groben Einstichverzierungen traten auf dem Siedlungshügel bisher nur sporadisch im Humus auf. Dazugehörige Besiedlungsreste konnten noch nicht gefunden werden. Für die Existenz einer jüngeren Karanovo VI-Entwicklung in Drama spricht allerdings auch das schon lange Zeit bekannte Pferdekopfszepter

¹³ H. Todorova — V. Vasiliev — Z. Januševič — M. Kovačeva — P. Valev, *Ovčarovo. Razkopki i proučavanja* 8 (1983) Tab. 70, 7.

¹⁴ P. Detev — I. Krajčev — I. Krastev — G. Iliev, *Razkopki na Marčevata seliščna mogila v grad Jambol*, in: *Izvestija na muz. ot. jugoistočna Bałgarija* 2, 1979, 7 ff.

¹⁵ A. Fol — R. Katinčarov — J. Lichardus, a. a. O. Abb. 208; 2; vgl. dazu: I. T. Dragomir, *Eneoliticul din Sud-Estul Romaniei Aspectul cultural Stoicani—Aldeni* (1983) Fig. 56, 15.

¹⁶ A. Fol — R. Katinčarov — J. Lichardus, a. a. O. 160 ff Abb. 97; vgl. dazu: I. T. Dragomir, a. a. O. 24 ff.

¹⁷ Vgl. dazu: H. Vajsova, *Stand der Jungsteinzeitforschung in Bulgarien*, in: *Slov. Arch.* 14, 1966, 15 ff.; H. Todorova, *Kamenno-mednata epocha v Bałgarija* (1986) 48 ff.

vom Typus Terekli Mekteb-Casimcea, das schon früher auf der Oberfläche des Siedlungshügels gefunden worden ist und das ausserdem klare Verbindungen zum Nordosten und zu den pontischen Steppengebieten besitzt.¹⁸

Die Auswertung der bisherigen Beobachtungen zeigt, dass in der Mikroregion von Drama mit Hilfe der Keramik und der zahlreichen Idole eine Kontinuität von Karanovo V zu frühem Karanovo VI erkennbar ist. Trotzdem ist eine direkte Entwicklung von spätestem Marica zu frühestem Kodzadermen—Gumelnița—Karanovo VI nicht so einfach zu verstehen. Hier dauerten offensichtlich lokale Spätmarica—Formen, Motive und Verzierungstechniken länger an wie im nördlichen Raum dieses Komplexes. Die im Bereich der Kodzadermen—Variante vorhandenen Kramikformen der Stufen Gumelnița I und Gumelnița II treten hier unvermittelt auf. Im Hausbau und in der Anordnung der Siedlung ist jedoch innerhalb dieser frühesten Karanovo VI-Periode in Drama gegenüber der spätesten Karanovo V—Periode eine Veränderung klar erkennbar.

Wie ist aber diese Situation zu verstehen, vor allem auch in Verbindung mit historischen Prozessen, die sich im nördlichen Bereich des Kodzadermen—Gumelnița—Karanovo VI—Komplexes vollzogen haben?

Die Untersuchungen im Bereich der Gumelnița—Kultur in Rumänien haben mit Hilfe geschlossener Fundkomplexe in Tangiru oder Radovanu eindeutig nachgewiesen, dass sich hier spätestes Boian kontinuierlich zu frühestem Gumelnița entwickelt hat.¹⁹ Das spricht dafür, dass sich die Entstehung des Kodzadermen—Gumelnița—Karanovo VI—Komplexes zuerst im Norden vollzogen hat und nur später die neuen Errungenschaften auch im Süden übernommen wurden. Die Gründe dafür sind einleuchtend. Sie sind in der günstigen geographischen Lage und in den Kontakten zu den nordpontischen Steppengebieten zu suchen. Es ist auch belegt, dass diese Prozesse zuerst im Bereich der Bolgrad—Aldeni—Variante verfolgt werden können.²⁰

Die zunächst durch den gegenseitigen Fernhandel nachweisbaren Beziehungen zwischen den Hirtenkulturen und den ansässigen Agrargemeinschaften des Kodzadermen—Gumelnița—Karanovo VI—Komplexes führten bei letzteren zu einer Steigerung der Produktion von Sachgütern über den eigenen Bedarf hinaus und verlangten dadurch auch nach einer Organisation des geregelten Absatzes. Sowohl der Kupfererzabbau wie die Metallbearbeitung ganz allgemein bezeugen dies.²¹ Für solche weiträumigen Beziehungen ist allerdings nicht nur

¹⁸ I. Ghetov, *Sur le problème des sceptres zoomorphes en pierre*, in: Stud. Praehist. 3, 1980, 91 ff.

¹⁹ D. Berciu, a. a. O. 369 ff. E. Comşa, *Quelques problèmes relatifs au complexe néolithique de Radovanu*, in: Dacia N. S. 16, 1972, 39 ff.; ders., *Die Entwicklung, Periodisierung und relative Chronologie der jungsteinzeitlichen Kulturen Rumäniens*, in: Zeitschr. f. Archäologie 8, 1974, 1 ff.

²⁰ V. S. Bjelekčič, *Rannij eneolit nižove v Pruta i Dunaja* (1978); I. T. Dragomir, a. a. O. (1983) 20 ff.

²¹ E. N. Černych, *Metallurgische Bereiche des 4—2. Jahrht v. Chr. in der UdSSR*, in: Congr. Union Internat. d. Sc. Préh. et Protohist. Nice, Colloque XXIII (1976) 177 ff.; ders.; *Frühmetallurgische Kontakte in Eurasien*, in: Beitr. z. Allgem.

die gut funktionierende Organisation zwischen Nachfrage—Herstellung—Transport—Gewinn und dessen Verteilung notwendig, sondern es bedurfte zum Funktionieren eines solchen komplexen Systems voneinander abhängiger Prozesse überregional verlässlicher Regeln, sowie der Existenz von übergreifenden Wertvorstellungen, die allen am Wirtschaftsprozess Beteiligten eine kalkulierbare Erfolgschance einräumten. Das musste zu einer allgemein gültigen Abstraktion und Herausbildung von neuen Wertnormen führen, die als allgemein verstandene Begriffe beschrieben oder gekennzeichnet werden konnten. Hier sind auch die gemeinsamen Wurzeln der ersten allgemeinen Sprachbegriffe zu suchen. Es scheint kein Zufall zu sein, dass gerade jetzt, an der Schwelle zu und in der frühen Kupferzeit, die ersten piktographischen Zeichen und Symbole, sowie die ersten Rollsiegel erscheinen.²²

Die Kontakte mit der fremden Oberschicht bedingten die Stärkung der eigenen Position und führten zur Übernahme von Teilen der fremden Strukturen und zur Bildung einer hierarchisch strukturierten Gesellschaft. Das Gräberfeld von Varna und das Totenritual anderer Gräberfelder in Nordost-Bulgarien belegen diese Rezipierung der hirtennomadischen Vorstellungen durch eine Agrarbevölkerung sehr nachdrücklich.²³ Hier spielte natürlich nicht nur der Fernhandel und seine Organisation eine Rolle. In Betracht gezogen werden müssen auch begrenzte und nachweisbare Migrationsbewegungen in die ursprünglichen Ackerbaugebiete, sowie Transhumance der Hirten in die westliche Steppenperipherie, das heisst, in Gebiete mit steppenähnlichen Umweltbedingungen.

Die Untersuchungen in Drama haben auch zu diesen Fragen einige neue Anregungen gebracht. Die Grabungen am westlichen Fuss des Siedlungshügels »Merdzumekja« belegen, dass hier nach der späten Karanovo V—Besiedlung die Bildung der Schwarzerde vom Typus Smolnici begonnen hat. Es mussten sich hier wesentliche klimatische Veränderungen vollzogen haben, die zur Entstehung einer steppenähnlichen Vegetation führten. Dasselbe sagen auch archäozoologische Untersuchungen der Wildtierfauna aus. S. Bökönyi konnte in der Wildfauna der Karanovo VI—Besiedlung 45% Dammhirsche, eine Tierart, die in offenem Gelände mit Galleriewald lebt, nachweisen.

Dieses Biotop, das in Nordostbulgarien durch eine Schwarzerde vom Typus Tschernozem und in Thrakien durch diejenige vom Typus Smolnici charakterisiert ist, eignet sich nicht für eine neolithische Ackerbestellung ohne Pflug. Die Beobachtungen in Drama bestätigen somit, dass es gerade jetzt, an der Schwelle von Karanovo V zu Ka-

u. Vergl. Arch. 5, 1983, 19 ff.; J. Lichardus, *Handwerker und Handwerkerstand in der frühen Kupferzeit am Beispiel des Karanovo VI — Gumelnița — Kulturverbandes*, in: *Interaction and Acculturation in the Mediterranean*, Proc. Sec. Internat. Congr. of Mediter. Pre- and Protohistory, Amsterdam 1980 (1982) 197 ff.

²² J. Makkay, *Early Stamp Seals in South-East Europe* (1984) fig. 26; V. Mikov — G. I. Georgiev — V. I. Georgiev, *Nadpisat varchu kraglija pečat ot Karanovo*, in: Arch. Sofia 1969, Heft 1, 1ff.

²³ J. Lichardus, *Kontinuität und Diskontinuität im frühkupferzeitlichen Totenritual Bulgariens*, in: *Abh. d. Akad. Wiss. Göttingen. Phil.-Hist. Klasse. Dritte Folge Nr. 177. Kulturelle Traditionen in Bulgarien* (1989) 11 ff.

ranovo VI, zu wesentlichen klimatologischen und damit verbundenen Vegetationsveränderungen im westpontischen Raum gekommen war, Veränderungen, die sich für eine spezialisierte Viehzucht, also das Wirtschaftssystem, das den in den Steppen lebenden Hirtenkulturen eigen war, gut eigneten. Das bedeutet aber, dass der neolithische Bauer nicht unter kriegerischem Zwang — wie es oft, vor allem von M. Gimbutas²⁴ betont wurde — sondern in der veränderten Umwelt aus wirtschaftlichen Gründen seine bisherige Nahrungsproduktion ergänzte und durch spezialisierte Viehzucht erweiterte, was zu einer Reihe von kausalen Veränderungen führte, die sich in der Entstehung der neuen kupferzeitlichen Zivilisation manifestieren. Es zeigt sich also, dass die kupferzeitliche Zivilisation auf der Basis von kulturellen Kontakten zwischen der einheimischen, agrarischen Bevölkerung des Spätneolithikums und der Hirtenkulturen der nordpontischen Steppen entstand.

Ähnliche Prozesse können auch im Bereich des Cucuteni—Tripolje — und Salcuța—Krivodol—Bubanj Hum I—Komplexes beobachtet werden. Es zeigt sich, dass es zuerst in denjenigen Räumen Südosteuropas, die an die pontischen Hirtenkulturen angrenzten, zur Entstehung dieser neuen Zivilisation kam, einer Zivilisation, die sich primär auf den Grundlagen des alteuropäischen Neolithikums, jedoch unter dem Einfluss der pontischen Hirtenkulturen entwickelt hat.

Die Bedeutung der westpontischen kupferzeitlichen Zivilisation liegt im Weiteren auch darin, dass sie diese neuen strukturellen Errungenschaften umgesetzt und danach weiter in den ägäischen Raum vermittelte, was in der Zeit von Tigani IV — Kefala/Ägina und frühem Rachmani geschah. Dadurch wird in der Ägäis zum ersten Mal eine so entscheidende kulturelle Beeinflussung aus nördlicher Richtung sichtbar.²⁵

Die frühe Kupferzeit ging im Bereich des Kodzadermen—Gumelnița—Karanovo VI—Komplexes, wie die rumänischen Forscher zeigen konnten, unter verstärkten nordpontischen Verbindungen zuerst im Norden zu Ende.²⁶ Über einen Hiatus oder eine Übergangsperiode, die einen selbständigen chronologischen Horizont darstellt, kann man allerdings nicht sprechen. Die veränderte kulturelle Entwicklung, die mit Cernavoda III und Cernavoda II im Norden und durch Ezero A. B1 und B2 im Süden gekennzeichnet ist, steht einerseits mit historischen Prozessen, die durch die Herausbildung der Grubengrabkultur in den nordpontischen Steppen und durch die Herausbildung der ägäischen und anatolischen Kulturen des dritten Jahrtausends geprägt sind.

Es handelt sich im westpontischen Raum jedoch nicht um einen Bevölkerungshiatus, sondern wir können hier nur einen lokalen

²⁴ M. Gimbutas, *The First Wave of Eurasian Steppe Pastoralist into Copper Age Europe*. in: *The Journal of Indo-European Studies* 5, 1977, 277 ff.

²⁵ Diese Deutung widerspricht den bisherigen Ansichten, wonach die Ägäis bei der Herausbildung der frühen Kupferzeit sowohl auf dem Balkan wie im Karpatenbecken eine entscheidende Rolle gespielt habe. Vgl. dazu: J. Makkay, *Problems concerning Copper Age chronology in the Carpathian Basin*, in: *Acta Arch. Hung.* 28, 1976, 251 ff.

²⁶ Vgl. dazu: E. Comşa, *Les relations entre les cultures Cucuteni et Gumelnița*. La Civilisation de Cucuteni en contexte européen. Iasi—Piatra Neamt 1984 (1987) 81 ff.; N. Hartuche, *Complexul cultural Cernavoda I de la Rimnicul județului Braila*, in: *Istros* 1, 1980, 86 ff.

Siedlungshiatus erkennen, dessen Bedeutung nur nach Erforschung einzelner Mikroregionen erkannt werden kann. Es zeigt sich aber, dass die kulturelle Entwicklung an gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Stabilität verliert und dadurch auch ihre schöpferische Ausstrahlung aufgibt. Dagegen haben im ägäischen Raum die frühkupferzeitlichen kulturellen und wirtschaftlichen Grundlagen, der günstigen geographischen Lage wegen, zur Entstehung der frühbronzezeitlichen Hochkulturen geführt, einer Entwicklung, der von nun an eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung der Geschichte Südosteuropas zukommt.

Ähnliche Entwicklungsprozesse wie im westpontischen Raum haben sich auch im Karpatenbecken vollzogen. Diese Prozesse lassen sich an der Entstehung der Tiszapolgár Kultur, die sich der Basis der spätesten Theiss—Kultur herausgebildet hat, sehr gut ablesen²⁷. Auch in diesem Bereich sind Fernhandelsbeziehungen zur Westukrajine und Veränderungen im Totenritual erkennbar die auf Verbindungen zu den nordpontischen Hirtenkulturen hinweisen.²⁸ Das Gräberfeld von Decea Muresului bestätigt sogar die Präsenz vom »fremden«, aus dem nordpontischen Raum stammenden Bevölkerungsgruppen in diesem Gebiet.²⁹

Die im Westen an die Tiszapolgár-Kultur angrenzende späte Lengyel-Kultur hat alsdann diese neuen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und religiösen Strukturen weiter nach Mitteleuropa vermittelt³⁰. Die Voraussetzungen für die Weitergabe dieser neuen Strukturen waren besonders günstig. Schon während des späten Neolithikums, am Ende des Stichband—Rössener Komplexes, wurden Siedlungsräume auch in ackerbaugünstigen Gebiete gegründet. Die ersten saisonalen Seeufersiedlungen und eine nicht nur mit dem Ackerbau verbundene Nahrungsproduktion waren die Folge. In dieser Zeit der abschliessenden Binnen-Kolonisation wurden die Alpen überquert und Vorstöße ins Nordseegebiet und zur atlantischen Küste bis zu den Kanal-Inseln durchgeführt. Durch diese spätneolithische Kolonisation Europas kam es zu engeren und unmittelbaren Kontakten zwischen verschiedenen und kulturell vollkommen unterschiedlichen Gemeinschaften, was die Übernahme und Adaptation einzelner Strukturen oder ihrer Teile erleichterte.

Das spricht dafür, dass die frühkupferzeitliche Zivilisations Mitteleuropas nicht mit Hilfe einer autochtonen Entwicklung erklärt werden kann. Aber auch rein diffusionistische Vorstellungen nicht annehmbar. Archäologisch sind keine weiträumige Wanderungen von Hirtennomaden der Steppe nachweisbar. Die Vermittlung von neuen technologischen

²⁷ I. Bognár — Kutzian, *The Early Copper Age Tiszapolgár culture in the Carpathian Basin*, in: Arch. Hung. 48 (1972).

²⁸ M. Lichardus — Itten, *Silex als Rohstoff in frühkupferzeitlichen Gräbern des Karpatenbeckens*, in: 5000 Jahre Feuersteinbergbau. Veröff. Bergbau — Museum Bochum 22 (1980) 279 ff.

²⁹ I. Kovach, *A marosdécsei rézkori temető* in: Közlemenyek Kolozsvár IV, 1—2; 1944, 3—21.

³⁰ J. Lichardus, *Die Bedeutung der Lengyel — Kultur für das frühe Äneolithikum in Mittel- und Süddeutschland*, in: Bayer. Vorgeschichtsbl. 39, 1974, 29 ff; ders., *Lengyel IV und dessen kulturelle Verittlerrolle bei der Herausbildung der frühen Kupferzeit Mitteleuropas*, in: Szekszard Muz. Evkönyve 13, 1986, 31 ff.

Prozessen, von Innovationsprozessen, die die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und religiösen Strukturen des Neolithikum verändert haben, wurden vor allem durch den Fernhandel, begrenzte Bewegungen und durch enge wirtschaftliche und kulturelle Kontakte zwischen den einzelnen Kulturen vermittelt.

Alle bisherige Beobachtungen sprechen dafür, dass bei der Entstehung der kupferzeitlichen Zivilisation Europas räumlich zwei historische Prozesse zu unterscheiden sind:

1. Die primäre Entwicklung, als die spätneolithischen Ackerbaukulturen in direktem Kontakt mit den nordpontischen Hirtenkulturen standen. Hierzu rechne ich Gebiete wie den westpontischen Raum, den Zentral-Balkan, das Karpatenbecken und Teile der polnischen Tiefebene.

2. Die sekundäre Entwicklung, als die in den primären Gebieten bereits umgesetzten wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und religiösen Strukturen in die weiter westlich oder südlich liegenden spätneolithischen Ackerbaukulturen vermittelt wurden. Hier spielte Südosteuropa die entscheidende Rolle für die Herausbildung der kupferzeitlichen Zivilisation in der Ägäis und im mediterranen Raum, das Karpatenbecken für die Herausbildung der kupferzeitlichen Zivilisation in Mitteleuropa und Teile der polnischen Tiefebene für die Herausbildung der kupferzeitlichen Zivilisation Nordwesteuropas.

ZNACAJ JUGOISTOCNE EVROPE U NASTAJANJU I ŠIRENJU ENEOLITSKE CIVILIZACIJE STARE EVROPE

Kratak sadržaj

Jugoistočnoevropsko porijeklo eneolitske civilizacije najbolje se može pratiti u zapadnobalkanskom prostoru u kojem se obrazovao kompleks Kodžaderman — Gumelnica — Karanovo VI i u karpatskom bazenu, gdje je, u Potisju, nastala Tiszapolgár kultura.

Dosadašnja istraživanja su pokazala da nastanak te nove civilizacije proističe iz kulturnih dodira zemljoradnika iz posljednje faze staroevropskog neolita i stočara sjevernopontskih stepa. Odlučujuću ulogu u tom procesu nisu igrala samo ograničena migraciona kretanja ka prvobitno zemljoradničkim područjima već i transhumanca na zapadnoj periferiji stepskih oblasti, a isto tako i kulturni kontakti između dvaju tako različitih društava. U strukturama privrede, društva i religije ranoeneolitskih kultura jugoistočne Evrope i karpatskog bazena prepoznaju se podudarne promjene. Uzajamni uticaj tih struktura mora se posmatrati kao pretpostavka funkcioniranja te nove, eneolitske civilizacije.

Nova zapadnopontska civilizacija uticala je na obrazovanje južnobalkanskog i egejskog ranog eneolita, što je uočljivo za horizont Rachmani — Kephala/Ägina — Tigani IV — Suplevec/Bakarno Gumno — Maliq Iia. Eneolitska civilizacija koja je nastala u karpatskom bazenu posredovala je u prenosu novih stremljenja preko lendelske kulture u zapadnu srednju Evropu, što se, opet, može pratiti pomoću horizonta Tiszapolgár — Lengyel IV (Brondzany — Nitra i odgovarajuća nalazišta) — Strešovice — Poströssen (Aichbühl — Schwieberdingen itd.) — Frühnichelsberger — Trichterbecher A.

Eneolit prednjoazijskog prostora strukturalno nije definiran i predstavlja samo terminološku konvenciju. Njegov početak je istovremen s mesopotamskom polihromnom keramikom. Srednjoeneolitska crno-siva glačana keramika Anadolije može se sinhronizovati sa srednjoeneolitskim kulturama Stare Evrope (Yarimbürgaz — Paradimi — Karanovo III — Vinča A). Zasada se ne mogu identifikovati bilo kakvi stvaralački uticaji na Staru Evropu iz predtrojanskih — u Anadoliji kasnoeneolitskih — kultura, istovremenih sa zapadnopontskim ranim eneolitom (Karanovo VI), kao što su, npr., Kum Tepe Ia — Besiktepe itd.

U ranom eneolitu Stare Evrope nastala je nova situacija i stoga što su se veoma udaljene oblasti sada nalazile u stalnim direktnim dodirima. To ubjedljivo dokazuje preuzimanje novih tehnoloških dostignuća daleko od centara njihovog pronalaska, kao i trgovina vođena na udaljenosti od više hiljada kilometara, koju je moguće dokazati. Za takve odnose na veoma širokim prostorima bila je potrebna ne samo djelotvorna organizacija između narudžbe — izrade — transporta — zarade i njihove podjele, nego i povezivanje pojmova vrijednosti, što podrazumijeva i određenu opštevažeću apstrakciju. To je moralo voditi izgrađivanju novih normi vrijednosti koje su mogle biti opisane ili prepoznate kao opšterazumljivi pojmovi. Tu treba tražiti i zajedničke korijene prvih opštih jezičkih izraza. Ove procese treba postaviti u vrijeme koje po konvencionalnom datiranju (nekalibrirani C 14 datumi) odgovara drugoj polovini 4. milenija pr. Hr.

